Dienstag, 27. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10217. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie für die Prioritätenanleihe der Berlin-Dresdener Bahn in der heutigen zweiten Lesung nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 182 Stimmen an. Finanzminister Camphausen hatte vor der Abstimmung das Gerücht, zwei Minister wollten aus der Vorlage eine Cabinetsfrage machen, als falsch bezeichnet und hinzugefügt, eine Cabinetsfrage werde nicht gestellt, weil das Votum sich auf die verschiedensten Motive stütze. Wenn man aber wolle, daß die Minister ihre früheren Grundsätze verleugnen sollten, so stelle er seinerseits die Cabinetsfrage. Der Handelsminister schloß sich dieser Erklärung für seine Person an. Bei der dritten Lesung des Etats wird der Antrag des Abg. Lassens zum Etat des auswärtigen Ministeriums, die Regierung aufzufordern, den Artikel 5 der Bestimmung des Prager Friedens baldigst auszuführen, mit größter Majorität abgelehnt.

Das Herrenhaus erledigte vier kleinere Vorlagen, darunter diejenige betreffend den Vertrag Preußens mit Oldenburg und Bremen wegen Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen auf der Unterweser und der Strandschutzwerke der Insel Wangeroge und nahm unverändert die Vorlage wegen Grenzregulirung zwischen Preußen und Hamburg nach den Commissionsanträgen an.

FC. Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrage.

In der bei Eröffnung des Reichstags gehaltenen Thronrede wird ein besonderer Nachdruck auf die bevorstehenden Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über Erneuerung des Handelsvertrags gelegt. Ja die Thronrede erklärt geradezu, daß der Abschluß dieser Verhandlungen eine Vorbedingung der Reformen unseres Zoll- und Steuersystems bilde, über welche die verbündeten Regierungen demnächst in Berathung treten würden. Bei der Unbestimmtheit, welche diese Aeußerungen über Richtung und Ausdehnung der in Aussicht gestellten Zoll- und Steuerreformen bestehen lassen, kann es nicht fehlen, daß sich an dieselben je nach den verschiedenen Standpunkten die verschiedensten Meinungen anknüpfen werden. Unsere Schutzzöllner haben die Wünsche, deren Erfüllung sie schon bei Abschluß eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages verlangen, neuerdings in einer der Reichsregierung übergebenen und jetzt publicirten Denkschrift des Centralverbandes deutscher Industrieller ausführlich dargestellt. Das Verlangen nach Reciprocität, Parität bez. voller Reciprocität bildet dabei allerdings die wie bisher immer wiederkehrende Forderung. Aber man würde gewaltig irren, wenn man mit diesen sehr überflüssigen Fremdwörtern den Sinn verbinden wollte, welchen ihre deutsche Bedeutung besitzt. Die Denkschrift macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unter diesen Ausdrücken keineswegs die absolute Gleichheit der beiderseitigen Sätze für denselben Gegenstand verstanden wird; nur die möglichste Gleichstellung der einzelnen Tarifsätze unter sorgsamer Erwägung der obwaltenden Verhältnisse der Production, der Transport-Verhältnisse 2c. wird für geboten erachtet. Diese Anschauung läßt sich nach Durchsicht der einzelnen Forderungen dahin präcisiren, daß die Schutzzöllner Parität, d. h. die vollständige Gleichstellung der Sätze verlangen, wo sie sich Vortheil davon versprechen, und höhere Sätze, wo sie sich keinen Vortheil von der Parität versprechen. Wie dabei mit der Forderung der „möglichsten" Gleichstellung der Sätze in einzelnen Fällen umgegangen wird, zeigt am besten das Beispiel des für leinene Garne und Gewebe verlangten Tarifs. Die Sätze für leinene Garne sind jetzt im deutschen und im österreichischen Tarif vollständig gleich, die möglichste Gleichstellung ist hier thatsächlich vorhanden.

Die Vorschläge des Centralverbandes gehen nun aber dahin, daß im deutschen Tarif an Stelle des Satzes von 1,50 M. pro Centner für rohe, ungebleichte Garne ein Staffeltarif von 3 bis 12 M., also mit dem doppelten bis sechsfachen Betrag gesetzt werde; für gebleichte und gefärbte Garne soll an Stelle des gleichmäßigen Satzes von 5 Mk. pro Ctr. ebenfalls ein Staffeltarif von 4,50 Mk. bis 15 Mk. treten, und gezwirnte Garne (jetzt 12 M.) sollen künftig 4,50 Mk. bis 16 Mk. zahlen. Für leinene Gewebe, welche jetzt 12, resp. 30 Mk. pro Ctr. zahlen, wird ein Staffektarif mit Sätzen von 7,50 Mk. bis 50 Mk. verlangt. Ein hiernach aufgestellter Tarif würde zum größten Theil weit über die Sätze hinausgehen, welche überhaupt bisher ein Tarif des Zollvereins enthalten hat. Diese Ansprüche werden natürlich im Namen der „Industrie" erhoben. Aber diese Unterstellung erfährt hier dadurch eine eigenthümliche Illustration, daß bei der vom deutschen Handelstage veranstalteten Enquete die Vertreter von Chemnitz, Sorau und rheinischen Etablissements sich für die unveränderte Beibehaltung der jetzigen Garnzölle, die Vertreter der Berliner, Stuttgarter und Reutlinger Industrie aber sich für Ermäßigung dieser Zölle ausgesprochen haben. Ebenso haben sich die Vertreter von Berlin und selbst von Bielefeld gegen die Erhöhung der Zölle für leinene Gewebe erklärt. Allen diesen Vertretern der Industrie liegt dagegen sehr viel daran, daß andere Staaten ihre Leinenzölle ermäßigen.

Aber diese Anschauung hat beim Centralverbande keinen Eingang gefunden. Zwar wird bei einzelnen Artikeln z. B., Eisen, in erster Linie eine Herabsetzung der österreichischen Zölle gewünscht. Aber in dem Entwurfe eines neuen Zolltarifs, wie er den „berechtigten Forderungen der deutschen Industrie" entsprechen würde, verschwinden diese Anwandelungen wieder vor der Durchführung des großen Prinzips der Parität und Reciprocität in der oben charakterisirten Auslegung. Daß die österreichischen Schutzzöllner möglicherweise dasselbe Prinzip gegenüber der deutschen Industrie, welche nach ihnen im Ganzen unter günstigeren Productionsbedingungen arbeitet, angewendet sehen wollen, ist hierbei vollständig unbeachtet geblieben. In der That könnte das Festhalten einer solchen Grundanschauung auf beiden Seiten nur zu einer gegenseitigen Aufhebung aller in den letzten Jahrzehnten eingeführten handelspolitischen Abmachungen führen. Wer in jedem vom Auslande importirten Fabrikat die Entziehung einer der nationalen Industrie mit Fug und Recht zustehenden Arbeit sieht, muß überhaupt jede Erleichterung des internationalen Verkehrs und deshalb die Handelsverträge selbst verwerfen. Im Interesse unserer Industrie ist nur zu wünschen, daß die Probe, wer bei einer solchen Eventualität am meisten verlieren würde, nie gemacht werde.

Deutschland.

N. **Berlin.** Die erste Debatte von allgemeinerer Bedeutung im neuen Reichstage wird, wie es scheint, das Reichsland Elsaß-Lothringen betreffen. Der bekannte, auf eine erhebliche Vereinfachung des Verfahrens bei der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung abzielende Gesetzentwurf, welcher schon im vorigen Frühjahr die Zustimmung des dortigen Landesausschusses erhalten hat, ist dem Reichstage nunmehr vorgelegt worden. Die ursprüngliche Fassung ist auch vom Bundesrath unverändert gelassen; sie lautet: „Landesgesetze für Elsaß-Lothringen können mit Zustimmung des Bundesraths und ohne Mitwirkung des Reichstags vom Kaiser erlassen werden, wenn der durch den Kaiserlichen Erlaß vom 29. October 1874 eingesetzte Landesausschuß denselben zugestimmt hat." Die Motivirung des Entwurfs ist überaus knapp gehalten; sie beruht noch dazu ausschließlich auf Zweckmäßigkeitsgründen, die überaus wichtige staatsrechtliche Seite der Sache wird ganz übergangen. Alle diese Lücken werden durch die Discussion im Reichstage ausgefüllt werden müssen. Was die Zweckmäßigkeit anlangt, so läßt sich nicht leugnen, daß im Reichstage sich der Wunsch, von der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung sobald als möglich entlastet zu werden, in weiten Kreisen geregt hat. Der Reichstag hat sicherlich nicht die Tendenz, wie es im Reichslande selbst nur allzusehr geglaubt zu werden scheint, Elsaß-Lothringen wie ein rechtloses Territorium zu beherrschen; seine Absicht kann lediglich dahin gehen, dafür zu sorgen, daß die Interessen des Reichs in der dortigen Landesgesetzgebung gehörig gewahrt werden. Sind ihm in dieser Beziehung die nöthigen Garantien gegeben, so braucht er seinerseits keinen Werth darauf zu legen, an dieser Gesetzgebung noch ferner theilzunehmen, er kann seine Rechte an eine besondere elsaß-lothringische Landesvertretung übertragen. Diese Garantien scheinen aber nach der eigenen Auffassung der Reichsregierung noch nicht vorhanden zu sein; denn sie schlägt dem Reichstage nicht vor, seine bisherigen Befugnisse an einen mit dem vollen Recht eines Factors der Gesetzgebung ausgestatteten elsaß-lothringischen Landtag abzutreten, ja sie begnügt sich nicht einmal damit, den Reichstag gewissermaßen als Berufungsinstanz über den Landesausschuß zu constituiren, sondern sie behält sich ausdrücklich vor, die Mitwirkung des Reichstags direct in Anspruch zu nehmen, „wenn die Umstände es wünschenswerth erscheinen lassen." Wenn man also der Hilfe des Reichstags doch nicht entrathen kann, so wird für ihn die Frage sein, ob der Gewinn, welchen er aus der theilweisen Entlastung von den elsaß-lothringischen Angelegenheiten ziehen könnte, den ihm zugemutheten Verlust an Rechten aufwiegen würde. Damit kommen wir auf die staatsrechtlich-constitutionelle Frage. Der Reichstag soll in allen den Angelegenheiten, in welchen eine Verständigung zwischen Regierung und Landesausschuß erzielt wird, sich seines Rechtes der Mitwirkung ein für allemal begeben. Was würde er damit thun? Er würde in der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung für alle diese Fragen den Factor einer der Regierung gleichberechtigten Volksvertretung streichen und an die Stelle derselben eine blos consultative Körperschaft setzen, welche in diesen Dingen nur deshalb eine quasi-beschließende Stimme haben würde, weil es der Regierung so gefällt. Mit einem Worte: unter dem staatsrechtlich-constitutionellen Gesichtspunkte erscheint der Gesetzentwurf als ein Pact, in welchem die Regierung Alles gewinnt, der Reichstag (in seiner Eigenschaft als elsaß-lothringischer Landtag) Alles verliert. Indeß darf andrerseits nicht übersehen werden, daß der elsaß-lothringische Landesausschuß der Vorlage einstimmig beigetreten ist. Voraussichtlich werden die autonomistischen Abgeordneten im Reichstage jetzt die Anschauung des Landes noch näher darlegen. Läßt sich aus ihren Ausführungen die Ueberzeugung schöpfen, daß die Elsaß-Lothringer selbst auf eine Einrichtung in der angegebenen Richtung großen Werth legen, so hat der Reichstag keine Veranlassung, sich allzu hartnäckig auf die constitutionelle Doctrin zu steifen. Freilich wird es nicht leicht sein, einen nach allen Seiten befriedigenden Ausgleich zu finden.

* Graf **Harry v. Arnim** hielt sich bekanntlich für berechtigt, für die Zeit, als er auf Wartegeld gesetzt worden war, noch drei Monate lang sein volles Diensteinkommen als Botschafter in Paris zu jährlich 108 000 Mk. zu fordern. Der Reichsfiscus dagegen wollte nur das eigentliche, pensionsfähige Gehalt mit 18 000 Mk. jährlich berücksichtigen, also den Repräsentationszuschluß mit 90 000 Mk. außer Ansatz lassen. Die letztere Ansicht wurde, wie das Elf. Journal berichtet, vom Reichsoberhandelsgerichte gebilligt.

— Dem Grafen **Hermann von Arnim** und dem flüchtigen früheren Redacteur der Reichsglocke, Joachim Gehlsen, wurde, wie dem „B. Bs.-C." aus Bern geschrieben wird, dort am 19. Februar durch Vermittelung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft von dem Bernischen Amtsgericht eine neue Anklage eingehändigt. Der Audienztermin, der in derselben angegeben ist, ist auf den 12. März festgesetzt, und Gegenstand der Anklage sind die Artikel in Nummer 41 und 42 der Deutschen Reichsglocke, überschrieben „Bennigsen contra Bismarck" und „Das Geheimniß des Reichskanzlers." Die Anklage behauptet, daß die Staatsanwaltschaft im Besitz eines Theiles der Manuscripte zu diesen Artikeln sei, welche zum Theil von dem Grafen v. Arnim geschrieben seien. Als Zeuge in diesem Prozeß werden Kanzleirath Kreßler vom Auswärtigen Amte und Schriftverständiger Kanzleirath Segel vom Stadtgericht vorgeladen werden.

— Ueber die gegen den deutschen **Consul Dr. Moritz Eisenstuck** und dessen Familie in **Leon, Nicaragua**, verübten Gewaltthätigkeiten, wegen deren die kürzlich aus Panama gemeldete Entsendung der Schaluppe „Daring" von der dortigen britischen Flottenstation im Stillen Ocean nach Realejo erfolgt ist, liegen jetzt amtliche Nachrichten vor. Auf Herrn Paul Eisenstuck, Bruder des Consuls und in dessen Abwesenheit mit der Verwaltung des Consulats betraut, wurden am Abend des 23. October v. J., als er mit seiner Familie aus einer Gesellschaft heimkehrte, auf der Straße drei Revolverschüsse abgefeuert, welche glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Durch Augenzeugen ist festgestellt worden, daß der Thäter ein gewisser Leal war. Nachdem auf Anordnung des Kriegsministers — es herrschte damals gerade Belagerungszustand — einige Vernehmungen stattgefunden hatten, gerieth die von dem Consulatsverweser verlangte Untersuchung in's Stocken und es gelang nicht, den Thäter vor den ordentlichen Richter zu stellen. Hierdurch sicher gemacht, überfiel derselbe Leal in der Nacht des 29. November die Familie des Consuls Eisenstuck mit einer Abtheilung Polizeisoldaten auf offener Straße. Die Soldaten drangen mit gefälltem Bajonnet auf die friedlich in ihre Wohnung heimkehrende Familie ein und mißhandelten dieselbe. Auf die Kunde von diesem neuen Angriff eilte der kaiserliche Geschäftsträger für Central-Amerika, Herr v. Bergen, von Guatemala nach Managua, der Hauptstadt von Nicaragua, um die nachdrückliche Vertretung der Sache persönlich in die Hand zu nehmen. Auf die hierüber an das Auswärtige Amt erstattete Anzeige ward telegraphisch die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach der Westküste von Nicaragua in Aussicht gestellt und die Ermächtigung ertheilt, die in Westindien stationirte kaiserliche Corvette „Victoria" zum Besuch eines östlichen Hafens zu requiriren. Da es indeß darauf ankam, ohne Zeitverlust für die persönliche Sicherheit des Consuls und seiner Familie zu sorgen, und ein britisches Geschwader in der Nähe war, so erklärte sich auf diesseitige Anfrage die britische Regierung mit dankenswerther Zuvorkommenheit bereit, unverzüglich dem Befehlshaber der britischen Flottenstation in Panama den telegraphischen Befehl zuzufertigen, zu gedachtem Zweck ein Kriegsschiff nach Leon zu senden. Die diplomatischen Bemühungen des Herrn v. Bergen in Managua fanden schon durch die telegraphische Nachricht von dem baldigen Erscheinen maritimer Hilfsmittel wesentliche Stütze. Während die Sache Anfangs von den Behörden in Nicaragua ohne besonderen Eifer betrieben worden war, ist die Angelegenheit nunmehr vor den obersten Gerichtshof gebracht, dessen Entschei-

---

Stadt-Theater.

Mozart's „Don Juan" wäre wegen Besetzungsschwierigkeiten der weiblichen Rollen in dieser Saison kaum möglich gewesen, wenn das Gastspiel des Fräul. Mannstein dem Publikum den Genuß des Meisterwerkes, das man ungern auf lange vertagt sieht, nicht vermittelt hätte. Uebrigens stehen Fälle von zeitweisem Absetzen des Don Juan durchaus nicht vereinzelt da, und an Orten, wo man für diese Oper in jedem Augenblick die erforderlichen Kräfte vermuthen sollte. Referent las neulich in einem musikalischen Blatte, daß die Dresdener bereits fünf Jahre auf die Vorführung des Don Juan warten. Was würden die Danziger zu einer solchen Pause sagen, die zum Theil nach diesem Werke Mozart's die Fähigkeiten der Opernmitglieder abzumessen pflegen? Diesmal kam man mit der Oper im Ganzen glücklich an das Ziel, da durch das Eintreten der Gastin aus Düsseldorf, welche die Donna Anna gab, Fräul. Galfy für die Elvira vacant wurde, eben für die Partie, zu der keine geeignete, musikalisch ausreichende Persönlichkeit vorhanden war. Die Mozart-Enthusiasten, zu denen wohl alle Opernfreunde überhaupt zu zählen sind, hatten sich zahlreich eingefunden und das Vergnügen an der mit lobenswerther Sicherheit und Abrundung von Statten gehenden Vorstellung war so groß, daß das Publikum Gutes und Zweifelhaftes mit fast gleicher Wärme würdigte, wovon indessen ein reichliches Quantum der ewig schönen Musik des Meisters Mozart zu gute kommen dürfte. In der theils heroischen, theils lyrischen Rolle der Donna Anna, welche neben bedeutendem Stimmvermögen eine große dramatische Sicherheit und die kräftigste Zeichnung leidenschaftlicher Seelenzustände beansprucht, bewährte sich Fräul. Mannstein als eine Sängerin von entschiedener Tüchtigkeit, wenn sie auch nicht ganz mühelos einzelne Stellen von ungewöhnlich hoher Tonlage überwand, wenn auch nach der Anstrengung in der Rachearie das Organ in dem Maskenterzett einige Ermüdung verrieth und nicht ganz willig und in ungetrübter Reinheit das hohe B mit der absteigenden Scala hergab. Es ist in Betracht zu ziehen, daß die Sängerin an die hiesige hohe Orchesterstimmung noch nicht gewöhnt ist und daß sie unmittelbar nach einer weiten Reise sich schnell aufeinanderfolgenden Proben und Aufführungen hingeben mußte. Das Stimmmaterial darf als ein volles und klangreiches bezeichnet werden. Ein schönes Metall, ohne jede Schärfe des Tons, berührt sympathisch und steht mit dem Wesen edler Musik in wohlthuendem Einklange. Dazu besitzt die Sängerin Intelligenz, warme Empfindung und ein namhaftes Darstellungstalent. Der Scene an der Leiche des Vaters fehlten nicht die Accente tiefen Schmerzes, und der Aufruhr der Gefühle in der Erzählung von dem Ueberfalle Don Juans trug das Gepräge überzeugender Kraft und Wahrheit. Daß die Rachearie noch einer gesteigerten Mächtigkeit der Stimme fähig ist, verhindert nicht die Anerkennung einer recht wirkungsvollen und die natürliche Schönheit des Tons niemals beeinträchtigenden Durchführung. Das gut Musikalische litt nicht unter einem Uebermaße von Leidenschaftlichkeit, wozu in dieser Arie häufig gegriffen wird, um das Publikum mächtig zu packen. Das Vermeiden der Textaussprache in den hohen Stellen wäre hier und noch in andern Momenten der Partie zu rügen. Sehr schwierig ist es, nach dem pathetischen Theil der Rolle der lyrischen Briefarie einen entsprechenden weichen Tonansatz zu geben. Es gelang dies der Sängerin überraschend gut, ein Beweis von tüchtiger Schulung der Stimme. Der Ton schmerzlicher Resignation, den die Musik so ergreifend in der ersten Hälfte der Arie anschlägt, wurde mit Theilnahme gehört, auch die Coloratur in der zweiten Hälfte überwand Frl. Mannstein mit Geschicklichkeit, wenn auch ihrer Stimme nicht die Virtuosität einer Coloratursängerin beiwohnt, was von einer dramatischen Sängerin billiger Weise nicht verlangt werden kann. Wir sind überzeugt, daß Fräulein Mannstein, wenn ihr Gastspiel zu einem Engagement für den künftigen Winter führen sollte, ihr Fach rühmlich und mit voller Gunst des Publikums ausfüllen wird. Ihre Donna Anna wurde mit Recht vielfach ausgezeichnet. — Fräul. Galfy gab der Donna Elvira einen energischen und dramatisch lebendigen Ausdruck. Die musikalische Sicherheit, z. B. in der Arie: „Mich verläßt der Undankbare" war des größten Lobes werth, aber die Klangwirkung litt etwas unter nicht immer genügend bewachten Schärfen des Tones. — Fräul. Dosse zeigte sich fest und gesanglich gewandt als Zerline, nur wurde der Hörer mitunter daran erinnert, daß der sonst angenehm beweglichen Stimme in dem Mittelregister ein heller Metallklang fehlt, während die hohen Kopftöne sehr anmuthen. — Der Don Juan des Herrn Glomme steht auf hinlänglich bekanntem Niveau. Durch gewandte Darstellung und elegante Tournure hat dieser Don Juan auf Theilnahme zu rechnen, aber das Stimmmaterial reicht für die zum Theil einen Baßcharakter tragende Rolle nicht überall aus, bei sonstiger gern anzuerkennender Gesangsroutine. Recht fertig und charakteristisch brachte Hr. Speith den Leporello zur Geltung. Die Registerarie, diesmal ganz vernünftiger Weise ohne die geschmacklose lange Rolle mit den schwarzen Portraits, wurde trefflich und mit prägnantem Ausdruck illustrirt. Herr Speith bewährte wieder sein vielseitiges Talent und seine Schlagfertigkeit als Sänger und Darsteller. Es ist wohl kaum eine Oper während der Saison ohne seine Mitwirkung gegeben worden. Mit dem Comthur des Herrn Eggers und dem Masetto des Herrn Jäger durfte man im Ganzen zufrieden sein. Dem Octavio die rechte Seele einzuhauchen, wollte Herrn Herrlich nicht ganz gelingen, obschon namentlich die erste Arie Beifall fand durch Reinheit und vorsichtige Behandlung des Tons. Wenn aber der Sänger von dem Falset einen zu ausschließlichen Gebrauch macht, so muß nothwendig eine wirkungsvolle Bühnenfärbung verloren gehen. Für die schnell bewirkte Scenirung der Oper ging sie recht tüchtig zusammen, woran auch der Kapellmeister Herr Räßler einen rühmlichen Antheil hat. M.

dung zu erwarten steht. So bedauerlich dieser Vorfall an sich ist (schreibt der „Reichsanzeiger") hat sich doch bei demselben durch die dankenswerthe Bereitwilligkeit, mit welcher England an einer Stelle, wo deutsche Kriegsschiffe nicht gleich zur Hand waren, mit seiner Streitmacht zur See für Angehörige des Deutschen Reiches eingetreten ist, in erfreulicher Weise der Grundsatz der Solidarität befreundeter Mächte in Bezug auf den Schutz ihrer Angehörigen in fernen Ländern von Neuem bewährt und gekräftigt.

* Der Abg. Kapp strengt eine Verleumdungsklage an gegen Niendorf, Redacteur der „Deutschen Landeszeitung", welcher in seinem Blatt einen Artikel voller gehässigen Persönlichkeiten gegen Kapp brachte. Unter Anderm war ihm vorgeworfen, er habe seinem Freunde, dem Abg. Braun, aus den ihm anvertrauten amerikanischen Unterstützungsgeldern 20 000 Dollars eingehändigt, um sie in Braun's Wahlkreise Waldenburg zu vertheilen. Die Wahrheit ist, daß Kapp, nachdem er anderthalb Millionen verwandt hatte, einen Rest von ungefähr 5000 Thalern behielt, den er nach bestem Wissen und Gewissen und zur Zufriedenheit seiner amerikanischen Auftraggeber vertheilt hat. Braun erhielt zur geeigneten Verwendung davon 300 Thlr., die er theils in Wiesbaden, theils in Waldenburg an Hilfsbedürftige ausgetheilt hat. Der Schmähartikel wurde in Kapp's Wahlkreise zahlreich durch die Post den Leuten in's Haus gesandt.

— Die Studentenschaft beabsichtigt, am Geburtstage des Kaisers einen Fackelzug zu veranstalten.

— In einer Zeit, in welcher fast nur von dem Nothstande der Industrie gesprochen wird, ist es wichtig, die günstigen Geschäftsergebnisse einzelner industrieller Etablissements nicht ganz unbeachtet zu lassen. In der Textilindustrie konnten z. B. kürzlich drei große Spinnereien verhältnißmäßig gute Resultate publiciren. Die Berlin-Neuendorfer Spinnerei-Actien-Gesellschaft, deren Director A. Lohren der regste Agitator für die Erhöhung der deutschen Garnzölle ist, wird eine Dividende von 7 Proc., die Gladbacher Spinnerei und Weberei eine Dividende von 11 Proc., und die Leipziger Kammgarn-Spinnerei eine solche von 7⅔ Proc. zahlen. Das letztere Etablissement hat gegen 1875 eine Mehrproduction an Garn von 11 Proc. erzielt. Zu diesem Zwecke mußte die Spindelzahl um 2100 Spindeln unter gleichzeitiger Vermehrung der Kämmerei erhöht werden.

* Die Revision des Jagdpolizeigesetzes von 1850 ist zwar noch nicht vollendet, doch soll Aussicht auf deren Zustandekommen sein, nachdem große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die Vorbereitungen sind bekanntlich schon älteren Datums, und man erinnert sich, daß der vorige Landwirthschafts-Minister dieselbe nicht bewirken konnte und das Gerücht seinen Abgang gerade damit in Verbindung gebracht hat.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Das Geschütz für das Panzerkanonenboot „Wespe" ist nunmehr eingetroffen und wird eifrig an der Aufstellung desselben an Bord der „Wespe" in dem thurmartigen, oben offenen Raume gearbeitet. Das Geschütz hat ein Kaliber von 30,5 Centimeter und wiegt 36 729 Kilo; die dazu gehörige Rahmenlaffette wiegt ca. 25 000 Kilo, das Geschoß 370 Kilo. Die Wirkung dieses Geschützes entspricht vollkommen der des englischen 80-Tons-Geschützes, während die Trefffähigkeit eine größere ist. In circa 3 Wochen wird die „Wespe" mit diesem Geschütze Schießversuche machen; später soll sie, falls die Versuche für das Schiff günstig ausfallen, eine 32-Centimeter-Kanone erhalten. — Krupp arbeitet augenblicklich an einem 46-Centimeter-Geschütze, um dem demnächst fertiggestellten englischen 140-Tons-Geschütze die Spitze zu bieten.

Holland.

Amsterdam, 21. Februar. Die Zweite Kammer hat den Vertrag zwischen der niederländischen und der preußischen Regierung über den Anschluß der niederländischen mit den hannoverschen und westfälischen Canälen genehmigt. — Auf eine Interpellation des Ab. Fabius antwortete die Regierung, daß Kriegsmaterial von Curaçao auf Ersuchen der Regierung von Haiti verschifft worden sei; daß es der Regierung officiell nicht bekannt sei, daß diese Waffen für Venezuela bestimmt gewesen wären, daß sie aber nicht anders hätte handeln können. Venezuela habe angeboten, die Insel Curaçao zu kaufen, die Regierung habe dieses aber natürlich nicht angenommen und hoffe, daß auch eine künftige Regierung es nicht annehmen werde.

Oesterreich-Ungarn.

Linz, 24. Februar. Gestern Abends ist Don Carlos hier angekommen und bei dem hier domicilirenden Carlisten v. Resspaldiza abgestiegen.

Schweiz.

Bern, 22. Febr. Der Große Rath von Bern hat an das Volk eine Botschaft erlassen, in welcher die Gründe für Erwerbung der Bern-Luzern-Bahn dargelegt werden. Sie schließt mit folgenden Worten: „Liebe Mitbürger! Wir stehen heute vor einer für das Wohl unseres Cantons entscheidenden Frage. Das Schicksal unseres ganzen, für uns so hochwichtigen Eisenbahnnetzes steht auf dem Spiele und mit ihm ein gutes Stück unseres Nationalwohlstandes. Eure Abstimmung wird hierüber in unwiderruflicher Weise entscheiden. Es war nie die Politik Berns, über den Verstimmungen und Verlegenheiten des Augenblicks die Ziele der Zukunft aus dem Auge zu verlieren. Möge auch in dieser Frage das Berner Volk seiner Geschichte treu bleiben und mit Vertrauen auf die Zukunft dem nachstehenden Beschlusse seine Zustimmung ertheilen!" — Die Verfassung des Cantons Genf bestimmt, daß dem Conseil général (allen Stimmberechtigten) alle 15 Jahre die Frage der Verfassungsrevision vorgelegt werden muß. Regierung und Großer Rath werden demgemäß vorgehen. — In Genf fand die erste Gläubiger-Versammlung in der Faillite Brodhag statt; das Total der Passiva stellt sich auf 1 200 000 Fr., das der Activa auf 15 000 Fr.! Der Große Rath von Genf hat die Feierlichkeit von Allerheiligen und Mariä Himmelfahrt staatlich abgeschafft. — Die katholische Kirchengemeinde Aarau ist thatsächlich in die Reihen der christkatholischen Gemeinden eingetreten. Am Sonntag hat Pfarrer Schröter von Rheinfelden Namens des Bischofs Herzog den Schuldirector Fischer aus Luzern als Pfarrer von Aarau eingesetzt und dieser hat das feierliche Versprechen abgelegt, als altkatholischer Geistlicher wirken zu wollen.

Frankreich.

+++ Paris, 24. Febr. Die hiesigen Blätter sind mit ihren Urtheilen über die deutsche Thronrede sehr karg und wollen erst die Erläuterungen der officiösen Blätter Berlin's abwarten. Der „Temps" findet den Passus, der auf die auswärtigen Angelegenheiten Bezug hat „ziemlich unbestimmt und nichtssagend, wie Rosenwasser;" dennoch spricht er die Furcht aus, Rußland könne darin eine Aufmunterung finden, gegen die Türkei vorzugehen, ohne der Einmischung einer dritten Macht gewärtig sein zu dürfen. Andererseits constatirt der „Moniteur Universel," daß die Rede des Kaisers Wilhelm einen höchst günstigen Eindruck auf die hiesige öffentliche Meinung gemacht habe. „Wenn es der Wunsch des deutschen Kaisers ist, daß der Friede nicht gestört werde, so darf wohl Niemand daran zweifeln, daß er auch in der That ungestört bleibt." — Im Abgeordnetenhause brachte der Präsident Grévy vorgestern den ihm vom Siegelbewahrer Martel zugegangenen Antrag, die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Abgeordneten Paul Cassagnac wegen mehrerer von ihm im „Pays" veröffentlichten Artikel zu gestatten, zur Kenntniß des Hauses. Herr Paul de Cassagnac erklärte, er behalte sich vor, seine Bemerkungen über das Verhalten der Republikaner, welche, wenn sie im Amte wären, die Preßfreiheit ganz anders auffaßten, als sie dieselbe in der Opposition verlangt und verherrlicht hätten, während der Discussion des Antrages vorzubringen. Der Antrag ist an die Abtheilungen verwiesen worden, und es scheint, daß die Linke wenig geneigt ist, die Verfolgung zu gestatten, sich vielmehr begnügen wird, in einem Bericht die Verwerflichkeiten der Cassagnac'schen Artikel zu kennzeichnen. Herr Louis v. Staplande, Mitglied des Senats für das Nord-Departement und der legitimistisch-clericalen Partei angehörig, ist heute Mittag in den Bureaux des Bankhauses Erlanger, woselbst er eben Coupons einkassirte, plötzlich am Gehirnschlage gestorben. Er hatte ein Alter von 79 Jahren erreicht. — Der dritte Band der Monographie des Generals Ducrot über die Vertheidigung von Paris soll nächstens bei Ganta erscheinen. — Die Liste der wiederholt verheißenen Personalveränderungen in den mittleren Graden der Verwaltung ist am 22. d. in dem „Journal officiel" erschienen. Sie erstrecken sich auf alle Departements mit Ausnahme von nur elf, zu welchen letzteren auffallender Weise auch die vorwiegend von bonapartistischen Beamten geleiteten Departements Charente-Inferieure, Calvados und Eure gehören. Von diesem Umstande abgesehen, werden die neuen Ernennungen und Versetzungen, sowie andrerseits die verfügten Absetzungen selbst von der fortgeschritten republikanischen Presse, wie z. B. dem „Bien public", mit unverhohlener Anerkennung aufgenommen. 51 von dem Systeme der „moralischen Ordnung" übernommene höhere Beamte, nämlich 10 Generalsecretäre, 27 Unterpräfecten und 14 Präfecturräthe werden zur Verfügung gestellt oder ganz in den Ruhestand versetzt und mindestens von Männern abgelöst, die nach dem 24. Mai 1873 dasselbe Schicksal erfahren hatten; unter den zur Disposition gestellten befindet sich sogar, wie das „XIX. Siècle" versichert, ein Verwandter des Marschall-Präsidenten. Im Ganzen umfaßt die Bewegung 153 Stellen von Unterpräfecten, Generalsecretären, Cabinetschefs und Präfecturräthen. Die „République Française" zollt den von Jules Simon vorgenommenen Veränderungen ihren Beifall und bemerkt unter Anderem: „Man kann nicht leugnen, daß das lange Zögern mit der Maßregel manche Uebelstände mit sich geführt hat, aber beim besten Willen mag es nicht möglich gewesen sein, alle wünschenswerthen Veränderungen mit einem Male zu bewerkstelligen, obwohl die Arbeit heute weiter vorgerückt wäre, wenn man früher damit begonnen hätte. Aber es wäre ungerecht zu verkennen, daß die neue Beamtenliste von einer sorgfältigen Vorbereitung zeugt. Man bemerkt, daß die Acten der Betheiligten gründlich geprüft und daß mit seltenen Ausnahmen jeder seinem Verdienst gemäß behandelt worden ist. . . Unter den neuen Unterpräfecten und Generalsecretären haben nur wenige bereits früher der Verwaltung angehört; die meisten treten in die Carriere ein. Es ist schwierig, ein Urtheil über diese Anfänger zu fällen; manche unter ihnen sind jedoch nicht unbekannt, sei es daß sie schon in der Presse oder im Gerichtssaale ihre Anhänglichkeit an die Republik bekundet haben, sei es, daß ihre Familienbeziehungen sie an gewisse Politiker knüpfen, deren Name eine Bürgschaft für sie ist. Wenn wir nach denjenigen, die uns persönlich bekannt sind, die andern beurtheilen dürfen, so zögern wir nicht mit der Erklärung, daß das Ministerium eine gute Auswahl getroffen hat."

Italien.

Rom, 21. Febr. König Victor Emanuel ist heute Morgen in Begleitung seiner Generaladjutanten und Kammerherren von Neapel hier wieder eingetroffen und empfing im Laufe des Tages den Prinzen Karl von Preußen nebst der Prinzessin Elisabeth, den Großherzog und die Großherzogin von Baden, so wie das brasilianische Kaiserpaar. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Ministerpräsident am 18. März, dem Jahrestage des Sturzes des Cabinets Minghetti, das Project zur allmählichen Beseitigung des Handel und Verkehr so sehr lähmenden Zwangscourses der Deputirtenkammer vorzulegen. Zur Erreichung dieses Zwecks sollen vorläufig 500 Millionen Lire beschafft werden und zwar 1) durch Erneuerung des Pachtvertrages mit der Regie-Gesellschaft, der auf 100 Jahre unter der Bedingung verlängert werden soll, daß dieselbe dem Staate 200 Millionen Lire vorstreckt, — 2) durch die Gesellschaften, welche die Verwaltung der Eisenbahnen übernehmen und welche dem Staate 250 Millionen leihen sollen. — 3) Durch den Verkauf von Domänen, der ungefähr 100 Millionen ergeben würde und durch 50 Millionen Lire, vermittelst einer Emission von Schatzbons durch das Haus Rothschild in Paris. Wir geben diese Nachricht indessen unter allem Vorbehalt, weil der Plan vielleicht noch wesentlich umgestaltet werden könnte. — Die Deputirtenkammer hat gestern die Berathung über das Gesetz wegen der parlamentarischen Nichtwählbarkeit begonnen, das von einem Abgeordneten der Rechten, Saladini, angegriffen wurde, der die Discussion bis dahin verschieben wollte, wo ein neues Wahlgesetz eingebracht sei. Das Cabinet Depretis wird sich jedenfalls nicht dazu veranlaßt fühlen, denn dies Gesetz, das allen Italienern das Recht zum Wählen geben soll, würde zur Folge haben, daß die Clericalen in der Kammer die Majorität bilden. Der ehrenwerthe Corte spricht für die Annahme des Antrages, besonders darum, weil richterliche Personen nur in geringer Zahl und nur in höheren Stellungen wählbar sein sollen. Richter sollen an politischen Parteistreitigkeiten nicht Theil nehmen, deshalb pries der Redner die Gesetzgebung Englands, weil die Richter dort gar nicht ins Parlament gewählt werden. Dagegen ist Corte einverstanden damit, daß Professoren ohne Beschränkung wählbar seien und dadurch das intelligente Contingent des ersten gesetzgebenden Körpers verstärkt werde. — Der Senat hat gestern gleichfalls Sitzung gehalten und 60 000 Lire zur Einsetzung einer landwirthschaftlichen Untersuchungs-Commission, welche die Zustände des Ackerbaues und der Arbeiten auf dem platten Lande studiren und darüber berichten soll, genehmigt. Der Berathung dieses ersten gesetzgebenden Körpers hat in der Diplomatenloge der Erbgroßherzog von Baden beigewohnt, der vom Minister Melegari und von mehreren Senatoren ehrfurchtsvoll begrüßt wurde.

England.

⊙ London, 24. Febr. Der „Standard" schreibt über die Thronrede des deutschen Kaisers: Lord Derby selbst hätte sie geschrieben haben können, so maßvoll, leidenschaftslos und objectiv sei sie gehalten. „Der Grundton der ganzen Rede", bemerkt das conservative Blatt, „ist Friede, und im Munde des kaiserlichen Gebieters so vieler Legionen liegt darin eine gute Vorbedeutung. Wenn ein Potentat von der Machtstellung des deutschen Kaisers seinen Glauben in die Erhaltung des Friedens ausspreche, so gleiche dies sehr einer Andeutung, daß Deutschland jeden Versuch, ihn zu brechen, mit Mißvergnügen betrachten würde. Gleich England wünsche auch Deutschland so wenig als möglich mit der paradoxer Weise so genannten „Lösung" der orientalischen Frage zu thun zu haben. Fürst Bismarck halte sich in entschlossener Weise davon fern, sein Vaterland zu einer Politik des Zwanges oder der Drohung, gleichviel ob gegen die Türkei oder gegen Rußland, zu verpflichten. Was aber dieser mit Recht bewunderte Staatsmann für weise erachte, könne unmöglich dem auswärtigen Minister Englands als Unklugheit angerechnet werden. Im weiteren Verlaufe des Artikels wird der Reichskanzler gegen die Verdächtigung, als ob er ganz Europa in einen Krieg verwickeln wolle, um freie Hand gegen Frankreich zu haben, mit Entschiedenheit in Schutz genommen. Für solche teuflische Absichten des Fürsten Bismarck lasse sich auch nicht der geringste Beweis aufführen. Im Gegentheil bekunde seine bisherige Haltung gegenüber Rußland und der Türkei, daß es ihm aufrichtig um Wahrung des Friedens zu thun sei. Nicht minder ungerechtfertigt sei die Besorgniß, daß es ihn nach neuen kriegerischen Abenteuern gelüste, um einige dunkle Wolken im Innern Deutschland's zu zerstreuen. Zu solch erbärmlichem Hilfsmittel werde sich ein Staatsmann seines Kalibers nimmer herbeilassen. Fürst Bismarck werde im neuen Reichstage so gut wie im alten seine Stellung zu behaupten verstehen. Er sehne sich schwerlich nach neuen Kriegen und werde kaum Klage führen, wenn Rußland durch vernünftiges Einlenken ihn in den Stand setzen werde, den Rest seiner Tage in friedlichem Genusse seiner bisherigen großen Thaten zu verleben." „Morning Post" versichert ebenfalls, daß die Thronrede allgemeine Befriedigung hervorbringen werde. Denn ohne das russische Rundschreiben zu berühren, werde jedwede in Petersburg bisher möglicher Weise aufgetauchte Hoffnung, daß Deutschland seine Hand zu Zwangsmaßregeln gegen die Pforte bieten werde, zu nichte gemacht. Klarer hätte sich über diesen Punkt der Kaiser kaum aussprechen können. Seinem kaiserlichen Neffen an der Newa habe er außerdem einen deutlichen Fingerzeig gegeben, daß er durch einen Krieg mit der Türkei nichts greifbareres als eine Verbesserung des Looses der Christen gewinnen könne. Da aber dieser Wink in Petersburg unzweifelhaft richtig verstanden werden wird, lasse sich die kaiserliche Thronrede als eine Bestätigung der Hoffnung betrachten, daß der Friede erhalten bleiben werde. In ähnlicher Weise spricht sich der „Daily Telegraph" aus, der seinen betreffenden Artikel mit folgenden Worten schließt: „Zwei Dinge sind es vor Allem, die aus der kaiserlichen Thronrede am meisten hervorstechen: die Ausdrücke, die einen zuversichtlichen Glauben in einen friedlichen Ausweg aus den schwebenden Schwierigkeiten kundgeben, und die der Kaiserlichen Regierung gesicherte vollständige Freiheit für den Fall, daß sich diese Voraussetzung nicht verwirklichen sollte. Deutschland kann mit seiner ungeheuern Kraft entweder ruhig zuschauen oder sie nach jeder Richtung hin wirken lassen; und eine gerechte Würdigung dieser Thatsache dürfte möglicher Weise nicht das wirkungsloseste Moment zur Herbeiführung des von uns Allen gewünschten glücklichen Ausgangs sein." Im Gegensatz zu den Morgenblättern findet das conservative Abendblatt, „der Globe" in der kaiserlichen Thronrede eher eine Aufmunterung als eine Abschreckung Rußlands, insofern sie klar genug andeute, daß Rußland bei einem Angriffe gegen die Türkei keinen Widerstand von Seiten Deutschlands oder irgend einer andern zu besorgen haben würde. — Der „Scotsman" berichtet, daß die deutsche Regierung wegen Ankaufs eines Schiffsbauplatzes in Govan am Clyde in Verhandlung mit einer dortigen Schiffbauerfirma stehe, oder das Geschäft bereits abgeschlossen habe. Der Kaufpreis des Platzes, der vollkommen eingerichtet und den Bedürfnissen der deutschen Regierung durchaus entsprechend sein soll wird auf 200- bis 250 000 Pfd. Sterling angegeben. — Die Lords Derby und Salisbury haben vorgestern bei dem russischen Botschafter Schuwalow gespeist. — Vom 1. März an wird die Anglo-Amerikanische Telegraphen-Compagnie ihren Tarif auf 1 Schilling pro Wort herabsetzen.

Rußland.

Moskau, 19. Febr. Die Gährung und der Widerstand der uralischen Kosaken gegen das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht dauert nach den neuesten Nachrichten noch immer fort; nach der Uralischen Militär-Zeitung sind erst vor Kurzem widersetzliche Kosaken nach Turkestan an den Syr-Darja transportirt worden. — Aus Odessa schreibt man, daß die Erhebung der Zollgebühren in Gold daselbst auf große Hindernisse stoße, nicht allein wegen Mangels an Gold auf dem Geldmarkte, sondern wegen der Seltenheit vollwichtiger Goldmünzen. Die meisten französischen, italienischen und türkischen Goldstücke sind jedoch von den Bekennern des mosaischen Gesetzes folgerecht der Beschneidung unterworfen worden; die Zollbehörden aber verwerfen solche Beschnittene, selbst wenn für den Mangel am Gewicht Zuzahlung geboten wird. Kaufleute und Expediteure rennen nach russischen Halbimperialen in der Stadt umher; so ein Halbimperial ist aber fast so schwer zu finden wie z. B. ein blauer Esel. — Die St. Petersburger Russische Zeitung hat die zweite Verwarnung erhalten. — Die kaiserliche Bestätigung zu der südsibirischen Eisenbahn ist erfolgt. Die Stadt Jekaterinenburg geht in Folge dessen einer großen Zukunft entgegen, nicht nur als Mittelpunkt der uralischen Grenzmarke, sondern noch mehr als Verbindungsglied des europäischen Rußlands mit Asien — mit Taschkent und den Märkten von Centralasien.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Februar. In finanzieller Beziehung wird es hier immer trauriger. Es ist unglaublich, welche Verwirrung auf dem hiesigen Platze durch die Schwankungen im Werthe des Papiergeldes hervorgerufen wurden. In den letzten Tagen ist der Curs der Caïme etwas gestiegen und beträgt das Agio für Gold jetzt 50 Proc. Nichtsdestoweniger sind seit vorigem Sommer die nöthigsten Artikel, wie Mehl, Fleisch, Zucker, Fettwaaren um 100 Proc. im Preise gestiegen. Die Landleute, die eine plötzliche Entwerthung des nunmehr allein circulirenden Papiergeldes fürchten, wagen es nicht, ihre Producte in die Stadt zu bringen.

— Die türkische Botschaft in Wien theilt den dortigen Blättern mit, die National-Versammlung werde am 13. März in Konstantinopel zusammentreten.

— Der „Allg. Ztg." geht aus Neapel aus authentischer Quelle die Nachricht zu, daß das zuerst von englischen Blättern veröffentlichte, vom 4. d. datirte Schreiben Midhat Paschas an den Sultan apokryph ist. Midhat Pascha habe dem Sultan stets in ehrerbietiger Weise geschrieben, demselben auch niemals seine Entlassung eingereicht.

Amerika.

Washington, 21. Febr. Präsident Grant hat die Bill unterzeichnet, welche einer Compagnie zur Legung eines Telegraphenkabels von Baltimore nach Europa Corporationsrechte gewährt. — Der Finanzausschuß des Senats hat über einen Entwurf Bericht erstattet, der in Uebereinstimmung mit der jüngsten Botschaft des Präsidenten Grant, worin dem Congreß empfohlen wird, Schritte zur schleunigen Wiederaufnahme der Baarzahlungen zu thun, den Finanzminister zur Emission von 4procentigen Obligationen im Betrage von 100 Millionen Dollars autorisirt. Die Obligationen, deren Capital und Zinsen in Gold zahlbar sind, haben dreißig Jahre zu laufen und können gegen Greenbacks umgetauscht werden. In einem Jahre sollen nicht mehr als 25 000 000 Doll. und in einem Monat nicht mehr als 4 000 000 Doll. emittirt werden. Der Gesetzentwurf erhöht die Emission von Silber-Kleingeld auf 80 000 000 Doll. Die gegen diese Obligationen und gegen Silber ausgetauschten Greenbacks sollen kassirt werden. — In San Francisco ist der Contre-Admiral James Alden gestorben. Er befehligte vor einigen Jahren das Unionsgeschwader in den europäischen Gewässern, mit welchem er viele englische und Mittelmeerhäfen besuchte.

— Der Streit der beiden Parteien, der Republikaner und Demokraten, um die Präsidentenwürde ist auf dem Punkte angelangt, daß die Wahl des republikanischen Bewerbers Hayes nahezu als gesichert angenommen werden darf, wenn es nicht etwa den Demokraten gelingt, die Entscheidung über den 4. März hinaus zu verschleppen. Dieser Ausweg ist indessen nicht ehrenvoll genug, daß die gediegeneren Elemente der demokratischen Partei nicht davor zurückschrecken sollten, und man kann annehmen, daß es nur etwa 50 Mitglieder der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhause sind, welche diesen Fall um jeden Preis herbeizuführen suchen. Unter diesen Verhältnissen ist eine neue Art von Ausgleich im Anzuge, die das zukünftige Haupt der Republikaner, nämlich Hayes selbst, zum Urheber hat. Der Republikaner Foster von Ohio, der den Heimatsstaat von Ohio vertritt, erklärte nämlich im Repräsentantenhause, daß Hayes, wenn er Präsident würde, den Süden als Staaten und nicht als Provinzen behandeln werde, und daß er mit Gewißheit auf die lebendige Unterstützung der südstaatlichen Politiker rechne. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß die Demokraten auf jede fernere Verschleppung verzichten, wenn ihnen als Gegenpreis die Bestätigung der demokratischen Statthalter von Louisiana und Süd-Carolina geboten wird. Die Demokraten mögen innerlich überzeugt sein, daß Tilden in Wahrheit die Mehrzahl der Stimmen für sich hatte, da aber äußerlich in aller Form und vollkommen gesetzmäßig verfahren worden ist, so würde es nur ein Zeichen tieferer Einsicht sein, wenn sie sich dem in Amerika giltigen Grundsatze, daß die Mehrheit zum Herrschen berufen sei, ohne Widerstreit fügen. Mit der Stimmzälung ist man bei Oregon angelangt, dessen doppelte Wahlzeugnisse am 21. d. dem Fünfzehner-Ausschuß überwiesen worden sind.

Philadelphia, 22. Febr. Tilden protestirt in einem offenen Schreiben gegen die Beschuldigung die Wahlen in Oregon durch Bestechungen beeinflußt zu haben.

Danzig, 27. Februar.

* Telegraphischer Nachricht des deutschen General-Consulats in Warschau zufolge war heute daselbst der Wasserstand der Weichsel 6 Fuß 4 Zoll. Ein Wachsen oder Sinken des Wasserstandes war nicht zu bemerken, auch kein Eisgang vorhanden.

* Nach einem neueren Erkenntniß des Obertribunals braucht der zum Thatbestande der strafbaren Hehlerei gehörige Vortheil des Hehlers nicht nothwendig rechnungsmäßig dargelegt zu werden, vielmehr

ist er schon in der Erlangung eines Gegenstandes der besonderen „Vorliebe“ zu finden. Nach einem andern Erkenntniß des Obertribunals bedarf eine vor dem Inkrafttreten der Reichsgewerbe-Ordnung nach Maßgabe der damals bestehenden Landesgesetzgebung obrigkeitlich genehmigte gewerbliche Anlage unter der Herrschaft der Reichs-Gewerbeordnung keiner neuen Genehmigung, selbst wenn die damalige Concession über die durch die gegenwärtige Gesetzgebung gezogenen Grenzen hinausgegangen ist.

— In Bezug auf die verschiedentlich eingerichteten Bibelstunden, religiösen Sonntagsschulen u. s. w. sind die Behörden darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Anstalten nach einer Verfügung des Unterrichts-Ministers, ihres rein kirchlichen Charakters wegen, der staatlichen Schulaufsicht nicht unterliegen, vorausgesetzt, daß diese Unterrichts- und Erbauungs-Veranstaltungen von den zuständigen Geistlichen geleitet und beaufsichtigt werden. Für alle derartigen Veranstaltungen dagegen, bei welchen diese Voraussetzung nicht zutrifft, kommt ein neues Erkenntniß des Obertribunals zur Anwendung, nach welchem kirchliche und religiöse Vereine und Versammlungen grundsätzlich als solche zu betrachten sind, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden. Dieselben fallen demgemäß unter das Vereinsgesetz vom 11. März 1850. Statuten und Mitglieder-Verzeichnisse derartiger Vereine müssen danach, wenn sie keine Corporationsrechte haben, der Ortspolizeibehörde eingereicht, die Versammlungen derselben angezeigt werden.

†† Schöneck, 25. Febr. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Schuldeputationen wurde der Versammlung der für die an hiesigem Orte einzurichtende päritätische Communalschule ausgearbeitete Lehrplan vorgelegt, nachdem derselbe bereits vorher von den beiden Lokal-Schulinspectoren eingehend geprüft war. Mit Ausnahme einiger unerheblicher Bedenken, welche von einer Seite erhoben wurden, fand der Plan die Zustimmung der Versammlung, und derselbe wird nun der Königlichen Regierung zur Bestätigung eingereicht werden. Hoffentlich ist es möglich, daß mit dem neuen Schuljahre, welches mit dem 1. April beginnt, diese päritätische Communalschule ins Leben treten kann. — Die namentlich in letzter Zeit äußerst zahlreich beim hiesigen Magistrate einlaufenden Gesuche um Ertheilung von Schank-Concessionen erfahren seitens desselben sämmtlich abschlägigen Bescheid, weil der Magistrat der Ansicht ist, daß an hiesigem Orte bereits mehr derartige Locale existiren, als das Bedürfniß erfordert, und daß viele derselben äußerst nachtheiligen Einfluß auf einen Theil des Publikums in mannigfaltiger Hinsicht ausüben. — In Folge einer Aufforderung durch das Königliche Landraths-Amt zu Berent gaben eine Anzahl Besitzer von hier auf dem hiesigem Magistrate die Erklärung zu Protokoll, daß sie bereit wären, in Gemäßheit des Waldschutzgesetzes vom 6. Juni 1875, zu einer Waldgenossenschaft zusammenzutreten.

F. Christburg, 25. Febr. Sehr viel ist am Orte für und wider die einzurichtende Simultanschule gesprochen, gegen dieselbe petitionirt, seitens der städtischen Behörden mit der Königl. Regierung zu Marienwerder verhandelt worden, bis es denn endlich am 23. d. M. zu einer bestimmten Erklärung gekommen ist. Herr Schulrath Dr. Schulz hatte an gedachtem Tage eine Besprechung mit dem Magistrate, der Schuldeputation und dem zeitigen Stadtverordneten-Vorsteher, und nun wurde der Beschluß gefaßt, eine sechsstufige achtklassige Simultanschule und daneben eine einklassige Freischule für säumige Freischüler einzurichten. In den beiden Oberklassen sollen die Geschlechter getrennt und zu den vorhandenen Lehrkräften noch ein Lehrer und eine Lehrerin angestellt werden. Die Stadt übernimmt die Einrichtung von noch 2 Klassenzimmern und will zur Besoldung der Lehrstellen außer den bis jetzt gezahlten 6950 Mk. noch jährlich 1400 Mk. aufbringen. Es fehlen indeß zur Bestreitung der Schulunkosten noch ca. 4000 Mk., welche die Stadt, selbst bei äußerster Anstrengung, nicht zu zahlen vermag und es soll nun die Königl. Regierung zu Marienwerder angegangen werden, die Zahlung dieses Betrages aus der Staatskasse zu befürworten.

C Aus dem Kreise Stuhm, 26. Febr. Ueber den am Sonnabend hier abgehaltenen Kreistag können wir in der Hauptsache nichts Erfreuliches berichten. Es waren 26 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Nach den üblichen formellen Geschäften ward der Vorschlag des Kreisausschusses, betreffend den Bau nachstehender Chausseelinien in folgender Reihenfolge: Stuhm-Altmark, Nicolaiken-Christburg, Nicolaiken-Mewe bis zur Kreisgrenze, Altmark-Budisch, Budisch-Lichtfelde bis zur Kreisgrenze und Altmark-Christburg, zur Berathung gezogen und mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Hierauf beantragte Graf Sierakowski-Waplitz mit Unterstützung sieben anderer Kreistagsmitglieder gesonderte Abstimmung über den Bau der Linie Stuhm-Altmark, Christburg-Nicolaiken und Budisch-Lichtfelde bis zur Kreisgrenze; es ergab sich: Ablehnung mit 9 gegen 17 Stimmen — es fehlte also zu der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit nur eine Stimme. Nächstdem wurde über den Vorschlag des Kreisausschusses: den alleinigen Bau der Linie von Kreisstadt Stuhm über Bahnhof Mlecewo nach Altmark, abgestimmt, wobei sich 17 Stimmen dagegen und nur 9 Stimmen dafür erklärten. Auf Antrag des Kreises Mohrungen bezüglich des Baues einer Chaussee von Nicolaiken nach Altstadt wurde nach Vorstehendem nicht weiter eingegangen. — Zur Ansammlung eines Chaussee-Baufonds wurde die Erhebung von 25 000 M. im laufenden Jahre genehmigt. Diese Summe soll gleichzeitig mit den Kreiscommunalabgaben ausgeschrieben werden. — Der Beschluß über die Förderung des Gemeindewegebaues und die Verwendung der von der Provinz dem Kreise zu diesem Zwecke pro 1877 bewilligten 2134 M. 27 ₰ wurde weiter vertagt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. in Stuhm. Der Ton, welchen Sie anzuschlagen belieben, macht den Abdruck Ihrer Correspondenz völlig unzulässig. Daß Diejenigen, gegen welche Ihre Zuschrift sich richtet, vielleicht mit Waffen ähnlichen Kalibers kämpfen, darf unsere Auffassung über das Maß des in der öffentlichen Discussion Zulässigen nicht ändern.

Vermischtes.

* In Bezug auf den Tod des Afrikareisenden Dr. Mohr spricht eine Correspondenz der „A. Ztg.“ aus Malange die Behauptung aus, daß Dr. Mohr von seinen angeblichen Freunden und Hauswirthen, den Brüdern Machado, in niederträchtigster Weise hintergangen, mit Hilfe seiner Diener beraubt und schließlich vergiftet worden sei. Das Haus der Machados bezeichnet der betreffende Correspondent als eine Mördergrube; es sei in Malange bekannt, daß die beiden Brüder ihr Vermögen durch verbrecherische Handlungen erworben hätten. Verschiedene auffallende Umstände verleihen diesem Verdachte einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Ueberdies geht im Küstenlande von Angola allgemein das Gericht, daß der deutsche Forscher Giftmischern zum Opfer gefallen sei. Eine energisch betriebene Untersuchung würde wohl Gewißheit darüber verschaffen, ob hier wirklich ein Verbrechen vorliegt, und eventuell müßten auch Mittel gefunden werden, um den auf ihre Unerreichbarkeit trotzenden Mördern beizukommen. Ueber das Ende des Frhrn. v. Barth ist bisher keine weitere Nachricht eingetroffen; man weiß aber, wie bereits erwähnt, daß der unglückliche Führer der Expedition am 7. December zu Loanda in einem Anfalle von Schwermuth Hand an sich legte, und zwar durch einen Schuß ins Herz.

* Der „N. Zürch. Ztg.“ wird aus Bern geschrieben: Am 10. Dezember 1777 starb in Bern Albrecht von Haller, als Dichter und Gelehrter der Stolz und die Zierde unseres Vaterlandes. Wo die Ueberreste des berühmtesten Mannes, den Bern hervorgebracht, ruhen, ist leider nicht mehr bekannt; Haller wurde auf dem Kirchhofe bei der französischen Kirche begraben. Dieser Friedhof wurde später als Zeughaushof benutzt; voriges Jahr ist beim Niederreißen des Zeughauses die Zerstörung über den Platz geschritten. Dem Dahingegangenen wurde von seinen Mitbürgern ein bescheidenes Denkmal im ehemaligen botanischen Garten errichtet; in Bern wird gegenwärtig die Frage laut, ob es nicht eine Ehrenflicht der Stadt sei, ihrem großen Sohne auf den Todestag ein seiner würdiges Denkmal zu stiften.

— Wie man dem „B. C.“ aus Bayreuth mittheilt, schweben gegenwärtig Verhandlungen, welche Richard Wagner veranlassen sollen, für einige Zeit nach London zu gehen, um dort unter seiner Leitung und unter Mitwirkung des berühmten Geigers Wilhelmj Concerte zu veranstalten. Außerdem soll ihn Frau Johanna Jachmann-Wagner, seine Nichte, die früher so berühmte Sängerin, begleiten. Wie man weiß, gilt es noch, ein Deficit der vorjährigen Festspiele von circa 100 006 M. zu decken, und man glaubt deren Deckung eben durch Veranstaltung von einem oder zwei Concerten unter des Meisters eigener Leitung bewirken zu können.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Febr. Wind: WSW.

Angekommen: Embla, Mikkelsen, Aarhuus, Ballast.

Nichts in Sicht.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. Februar.

Geburten: Rechnungsrath a. D. Louis Friedrich Seyfert, S. — Arb. Aug. Christian Kohnke, T. — Uhrmacher Timmelmeyer, T. — Arb. Jul. Alexander Rudnitzki, T. — Handelsmann Carl Bouquet, S. — Fleischermeister Herrmann Dübeck, S. — Tischler Gust. Adolf Schwenkler, S. — Schiffszimmermann Robert Eduard Kapitzki, T. — Schlosser Rudolf Holland, T. Schlosser Herrm. Friedr. Georg Wilken, S. — Arb. Peter Paul Kuhl, S. — Unehel. Kinder: 2. Kn., 1 M.

Aufgebote: Steward Ernst Theodor Robert Müller in Hamburg mit Emilie Auguste Emma Gericke daselbst. — Kaufmann Jul. Rudolf Herrm. Magendanz in Mewe mit Martha Therese Euphrosine Bielang. — Arb. Jul. Herrm. Heinr. Krolikowski mit Wilhelmine Amalie Räck. — Schuhmacher Adam Carl Kulling mit Emilie Mathilde Litzbewski.

Heirathen: Schiffscapitän John August Grau in Memel mit Alice Elisabeth Victoria Strauß. — Arbeiter Carl Aug. Bräck mit Helene Elisabeth Kiauka. Arbeiter Carl Richard Sonntag mit Barbara Rosalie Husen geb. Meynert.

Todesfälle: S. d. Kaufm. Jacob Berghold, todtgeb. — S. d. Zimmermanns Alb. Theod. Klawitter, 1 J. — Pens. Postbeamte Carl Eduard Dresp, 73 J. — Arb. Martin Schulz, 66 J. — Restaurateurfrau Helene Zimmermann, 54 J. — S. d. Arb. August Schipowski, 1 J. — S. d. Arb. Carl Herrm. Hempler, 3 M. — S. d. Schneiders Aug. Leop. Joost, 1 M. — Assecuranz-Beamte Max Hugo Bruhn, 24 J. — S. d. Arb. Michael Ostrowsky, 4 M. — S. d. Lederzuricht. Heinr. Joh. Wallrof, todtgeb. — S. d. Schneiders Herrm. Krüger, todtgeb. — S. d. Arb. Herrm. Gustav Görgens, 9 M. — Eigenthümer Otto Wilh. Gehrke, 28 J. — T. d. Arb. Eduard Fischer, todtgeb. — Marie Kalkowski, geb. Jaskowski, 39 J. — Mathilde Borowski, geb. Buhl, 33 J. — Rentier Friedr. Wilh. Biereichel, 66 J. — T. d. Bäckermstr. Friedr. Zocher, 3 J. — T. d. Arb. Peter Paul Kuhl, 3 J. — Unehel. Kinder: 3 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Februar.

		Crs v.24.			Crs v.24.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,30	92,40
April-Mai	225	225,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,20
Mai-Juni	225	225	do. 4% do.	93,70	93,60
Roggen			do. 4½% do.	100,80	101,10
April-Mai	161,50	162,50	Berg.-Märk. Eisb.	76,50	77,40
Mai-Juni	159,50	160,50	Lombardenfex.Cp.	126	126,50
Petroleum			Franzosen	382,50	388
℔ 200 ℔			Rumänier	12	12,20
Februar	27,50	29,50	Rhein. Eisenbahn	105,50	106,40
Rüböl April-Mai	70	70,70	Oest. Credit-Anst.	243	244
Sept.-Oct.	67	67,50	5% russ.-engl. A. 62	81,90	82
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,80	55,20
Febr.-März	55	55,20	Russ. Banknoten	252,10	252,75
April-Mai	56,20	56,20	Oest. Banknoten	163,90	164,25
Ung. Schatz-A. II.	78,75	79,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,35

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56
Wechselcurs Warschau 8 Tage 252,10.
Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 25. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen ...	734,8	WNW	stark	heiter	7,8	
8	Copenhagen .	731,7	W	leicht	h. bed.	1,7	
8	Stockholm ..	728,1	O	stürm.	Schnee	— 3,0	1)
8	Haparanda ..	742,2	N	mäßig	h. bed.	—21,4	
7	Petersburg ..	740,4	SW	stille	bed.	— 9,2	
7	Moskau ...	744,4	S	stille	bed.	— 5,6	
8	Cork	754,1	NW	frisch	h. bed.	8,3	2)
8	Brest	758,8	NNW	mäßig	bed.	9,0	3)
8	Helder	741,6	WSW	frisch	wolkig	7,1	
8	Sylt	733,3	WNW	steif	wolkig	3,1	4)
8	Hamburg ...	737,9	W	stark	bed.	4,0	5)
8	Swinemünde .	735,4	WNW	leicht	wolkig	2,7	6)
8	Neufahrwasser	735,5	SW	frisch	wolkig	1,6	7)
8	Memel	735,9	S	stark	Schnee	0,1	8)
8	Paris	753,3	W	schwach	bed.	8,6	
8	Crefeld	745,5	WNW	stark	bed.	6,9	9)
8	Karlsruhe ..	750,2	SW	Sturm	Regen	4,5	
8	Wiesbaden ..	748,0	SW	mäßig	bed.	6,0	
8	Cassel	743,7	W	stürm.	wolkig	5,8	10)
8	München ...	751,5	W	stürm.	bed.	2,4	
8	Leipzig	741,7	SW	stark	bed.	4,8	11)
8	Berlin	738,3	WSW	frisch	Regen	4,8	12)
7	Wien	749,5	W	schwach	bed.	3,6	
8	Breslau....	741,4	SSW	frisch	bed.	2,5	13)

1) Nachts Sturm. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) Nachts Hagel und Regenböen aus NW. 5) Nachts böig. 6) Früh Dunst und Regen. 7) Böig. 8) Schneetreiben. 9) Vormittags Schnee, Nachmittags Regen. 10) Nachts Sturm und Regen. 11) Abends Schnee, jetzt Regen.. 12) Nachts Regen. 13) Etwas Graupeln.

Barometer außer im Südosten in ganz Europa gefallen, im südlichen Schweden und Dänemark sehr stark, während die Temperatur, außer im Nordwesten, größtentheils zugenommen hat. Ein tiefes barometrisches Minimum liegt über dem südlichen Theile der skandinavischen Halbinsel und bedingt die größtentheils starken, theilweise stürmischen Winde in Mitteleuropa, nur in Osteuropa und in dem Streifen von Südnorwegen bis Pommern herrschen leichte Winde. In Deutschland ist das Wetter meistentheils trübe und vielfach mit Regenschauer.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mitteleuropa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 23. Februar 1877 ist am 24. Februar 1877 in unser Prokurenregister unter No. 399 eingetragen, daß der Kaufmann Moritz Möller zu Danzig als Inhaber der daselbst unter der Firma

Moritz Möller

bestehenden Handelsniederlassung (Firmenregister No. 1010) den Kaufmann Herrmann Cohn zu Danzig ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Danzig, den 24. Februar 1877.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (1040

Aufgebot.

Das Dokument über die in dem Grundbuche von Schönwarling No. 15, Littra B., Abtheilung III, No. 14, für den Hofbesitzer **Ferdinand Klofft** zu Hohenstein, zufolge Verfügung vom 8. Dezember 1869 eingetragene Darlehnsforderung von 2000 ℛ nebst 6% Zinsen, bestehend aus einer beglaubigten Abschrift der Obligation vom 29. October 1869, dem Hypothekenbuchsauszuge vom 18. December 1869 und dem Eintragungsvermerke vom 18. Dezember 1869, ist angeblich verloren gegangen.

Der Inhaber dieses Dokumentes resp. dessen Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem zum

25. Mai 1877,
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Aßmann im Verhandlungszimmer No. 14 anstehenden Termine ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls alle unbekannte Interessenten mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und das Dokument behufs neuer Ausfertigung für kraftlos erklärt werden soll.

Danzig, den 12. Februar 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Submission.

Zur Verdingung der Tischler- u. Schlosser-Arbeiten (erstere in 2 Abtheilungen) für das neue Ober-Postdirections-Gebäude hierselbst, habe ich auf

Sonnabend, den 17. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin in meinem Bureau, hier, Schwarzes Meer 22 e, anberaumt, wozu die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Tischler- resp. Schlosser-Arbeiten“

rechtzeitig einzureichen sind.

Exemplare des Submissions-Formulars und der Bedingungen, sowie für auswärtige Submittenten auch Copien der hauptsächlichsten Zeichnungen sind gegen Erstattung der Copialien von mir zu beziehen.

Die Original-Zeichnungen sind im Baubureau Lastadie 40, einzusehen, auch wird dort durch den Baumeister Herrn Stolterfoth weitere Auskunft ertheilt.

Danzig, den 21. Februar 1877.

Der Bau-Inspektor.
892) gez. Bödeker.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten incl. Lieferung der Materialien zu einem Anbau an dem Wohnhause der Königlichen Oberförsterei Oliva sollen in Submission vergeben werden und steht hierzu Termin an auf **Mittwoch, den 21. März cr.,** Vormittags 11 Uhr, im Büreau des Unterzeichneten, Schwarzes Meer No. 22e, woselbst auch Zeichnung, Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Offerten sind bis zur Terminsstunde ebendaselbst einzureichen.

Danzig, den 23. Februar 1877.

Der Bauinspector.
gez. Bädeker.

Bekanntmachung.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Juni 1875 (G. S. S. 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861 ihre Giltigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

a) in Berlin:

bei 1) der General-Staatskasse,
2) der Kontrole der Staatspapiere,
3) der Kasse der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,
4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände,
6) der unter dem Vorsteher d. Ministerial-, Militair- und Bau-Kommission stehenden Kasse;

b) in den Provinzen:

bei 1) den Regierungs-Haupt-Kassen,
2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3) der Landeskasse in Sigmaringen,
4) den Kreiskassen,
5) den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen, Nassau und Rheinland,
6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
7) den Forstkassen,
8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
9) den Neben- Zoll- und Steuerämtern

zur Einlösung gebracht werden.

Der Finanzminister.
gez. Camphausen.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule ist zu Ostern dieses Jahres eine Lehrerstelle durch einen Lehrer katholischer Confession zu besetzen. Das Gehalt beträgt für einen provisorisch angestellten Lehrer 705 M. für einen definitiv angestellten 795 M. excl. des Staatszuschusses von 150 M.

Wahlfähige Lehrer werden ersucht, uns ihre Zeugnisse recht bald einzureichen.

Dirschau, den 24. Februar 1877.

Der Magistrat.

Englische Gaskohlen.

Für die städtische Gasanstalt hierselbst werden gebraucht:

11,000 Ctr. Lewersons-Walls-End Gaskohlen
und
22,000 Ctr. Old-Pelton-Main Gaskohlen.

Angebote hierauf mit Angabe des Preises für je 100 ℔. von jeder Sorte sind mit der Bezeichnung „Angebote für Kohlenlieferung für die städtische Gasanstalt in Thorn pro 1877“

bis zum 14. März d. J.

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.

Dieselben müssen bei Abgabe der Offerte unterschrieben werden.

Thorn, den 24. Februar 1877.

Der Magistrat. (985

Submission.

Der Neubau eines massiven Stallgebäudes auf dem Försteretablissement Grünthal, neben freier Stellung des Gehölzes veranschlagt zu 5912 M. 16 ₰, soll in öffentlicher Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Termin hierzu ist auf **Mittwoch, den 7. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in das Büreau des Unterzeichneten anberaumt. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden in meinem Büreau zur Einsicht aus.

Berent, den 23. Februar 1877.

Der Königl. Kreis-Baumeister.
Hunrath.

Submission.

Der Neubau eines Scheunengebäudes von Fachwerk auf dem Oberförsteretablissement Ziegelberg, bei freier Stellung des Holzes veranschlagt zu 3003 M. 17 ₰, soll in öffentlicher Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Termin hierzu ist auf **Mittwoch, den 7. März d. J.,** Vormittags 9 Uhr, in das Büreau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Berent, den 23. Februar 1877.

Der Königliche Kreisbaumeister.
Hunrath.

Auction

im städtischen Leihamte zu Danzig, Wallplatz 14,

Montag, den 5. März 1877,
Vormittag 9 Uhr und folgende Tage.

Zum Verkauf kommen: Herren- und Frauen-Kleider aller Art, Wäsche, größere Tuch-, Zeug- u. Leinwand-Abschnitte, diverse zinnerne und kupferne Hausgeräthe.

Mittwoch, den 7. März 1877, um 9 Uhr Vormittags, beginnt der Verkauf von Gold- und Silbersachen, Jouvelen Uhren rc.

Danzig, den 26. Februar 1877.

Das Leihamts-Curatorium.

Börsen-Halle

zu Königsberg in Preußen.

In Folge gütlichen Uebereinkommens scheidet der gegenwärtige Oekonom der Gesellschaft aus, und ist die **Oekonomie** des **Winterlokales** und des **Gartens** der **Börsen-Halle** möglichst von sogleich, spätestens zum 1. April d. J. zu besetzen.

Die Gesellschaft der Börsen-Halle zählt über 900 Mitglider. Das Winterlokal enthält neben andern Lokalitäten einen großen Spielsaal, einen Speisesaal, ein Lesekabinet, zwei Billardzimmer mit 5 Billards und mehrere Conversationszimmer.

Das Gartenlokal wird außer von den Familien der Mitglieder, noch von den durch diese eingeladenen zahlreichen Gäste besucht, und enthält außer verschiedenen Spielzimmern einen großen eleganten Speisesaal.

Pacht wird nicht erhoben.

Die Verpflichtungen des Oekonomen bestehen vielmehr wesentlich in einem Beitrage zu den Gasbeleuchtungs-Kosten, normirt auf 7000 Mk. jährlich.

Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, welche bereits in den Geschäften einer **feinen** Restauration erfahren und im Stande sind, die zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Utensilien aus eigenen Mitteln anzuschaffen.

Meldungen, welchen auswärtige Bewerber Bescheinigung ihrer Qualification beifügen müssen, sind bis zum 1. März cr. an die unterzeichnete Direktion zu richten. — Die vorläufig festgestellten Kontraktsbedingungen werde auf Verlangen, gegen Entnahme der Schreibegebühren durch Postvorschuß, zugeschickt.

Königsberg, den 13. Februar 1877.

Die Direction der Börsenhalle.

Landwirthschaftsschule

zu

Marienburg.

Das Sommersemester beginnt Montag, den 9. April. Aufnahmeprüfung für die III. Klasse (Tertia) den 6. April, Vorm. 9 Uhr, für die IV. und V. Klasse (Vorschule) den 7. April.

NB. Die Schüler erwerben an der Anstalt das Recht zum einjährigen Dienst.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen **die Direction.**

Ritterguts-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Krockow gehörende Rittergut **Krockow** (Kreis Neustadt Westpr.), ca. 1430 Morgen groß, soll von Johanni d. J. ab wieder verpachtet werden.

Der Licitations-Termin ist auf **Freitag, den 6. April d. J.,** Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Rechtsanwalt **Otto** in Neustadt anberaumt. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Gräflich Krockow'sche Rentei,
970) **Brenske.**

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 25. d. M., Vorm. 11 Uhr, verschied nach sechswöchentlichem schweren Leiden an der Schwindsucht unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Max Bruhn

im 25. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März cr., Nachm. präc. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

VII. Zuchtvieh-Auction

zu Lautensee b. Christburg Westpr.,
Station Altfelde der Königl. Ostbahn,
Donnerstag, den 8. März 1877,
Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen **40 St. Bullen- und Kuhkälber der großen Amsterdamer Rasse und Kreuzung von Amsterdamer mit Ostfriesen.**

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
9209] vis-à-vis dem Löwenschloss.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Roth-Wein,
Schweizer Veltliner à Fl. 1 M. 50 ₰, ganz vorzüglich für Magenleidende, empfiehlt
L. Kessler, Fleischergasse 72.



Echte Teich-Karpfen
empfiehlt Fischmarkt No. 27. (776
P. Lindenau.

Strohhüte,
die bis zum Osterfeste in meiner Fabrik noch sollen gewaschen werden, bitte gefälligst bald einzusenden.
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse 26.

Die Beleihung von unkündbaren Hypotheken-Capitalien auf Gebäude und Liegenschaften vermittelt
H. Momm, Hundegasse 110.

Glacé-Handschuhfabrik
A. Sudhoff in Breslau,
Weidenstraße 31. (917

In der seit zwei Jahren von mir etablirten
Holzpantoffel-Fabrik,
sehr beliebtes Fabrikat, sind zu äußerst billigen Preisen Tausende von Paaren, besonders für Wiederverkäufer, stets zu haben. Bestellungen werden schnell ausgeführt.
Preis-Courant franco.
A. Rummler,
Danzig, Dienergasse 3.

Herren **Gebrüder Gehrig,**
Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse,
Berlin SW., jetzt **Besselstr. 16.**
Düsseldorf, den 3./10. 1876.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir umgehend — per Postvorschuß — 2 von Ihren electromotorischen Zahnhalsbändchen à 1 M. zu schicken, zu deren Wirkung ich, nach gemachten Erfahrungen, viel Vertrauen habe.
Achtungsvoll
Freifrau v. Dalwigk-Lichtenfels.

Eis. Bettstellen
von M. 7 an, **Gartenmöbel** 2c. offerirt die Metallwaarenfabrik von (A. T.)
O. J. Wasser in Aachen.

Holzkohle
liefert billigst größtes Quantum
Adolf Apt,
Lublinitz O.-Schl.

Meine Leihbibliothek,
bis zur Zeit mit den neuesten Werken versehen, circa **4500 Bände groß,** will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.
B. Droescher,
938) Neufahrwasser.

Plötzlich durch eine rheumatische Erkältung der Knöchel war ich am Gehen durch die heftigsten Schmerzen verhindert, als mir ein durch den **Balsam Bilfinger*)** genesener Kranker denselben wärmstens empfahl, und kann ich pflichtmäßig bezeugen, daß meine **schleunige Genesung** durch dieses ausgezeichnete Mittel unter meinen Bekannten **allgemeine Sensation** erregte.
Berlin, 22. Octbr. 1876.
Gustav Lyon,
Friedrich-Str. 163.

*) Zu beziehen durch:
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Ein junges Mädchen,
welches seither in einem Cigarrengeschäft thätig gewesen, wünscht zum 1. April in jeder beliebigen Branche anderweitig Engagement. Gefäll. Offerten unter **M. P.** postlagernd **Graudenz** erbeten. 837

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Vollständig begebenes Grund-Kapital: Neun Millionen Mark.
Reserve-Kapital: 978,653 Mark 67 Pfg.

Die Gesellschaft besteht seit **23 Jahren** in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt.

Den aus landwirthschaftlichen Kreisen vielfach hervorgetretenen Wünschen Folge gebend, wird die Gesellschaft, durch Verträge nicht mehr behindert, im Jahre 1877 unter folgenden Modalitäten Versicherung gegen Hagelschaden gewähren können, nachdem die rechnungsmäßigen Grundlagen in umfassendem Maße gewonnen worden sind:

1) in bisheriger Weise und wie überall zu festen Prämien;
2) unter Bewilligung von bedingungsmäßig die Prämienleistung regulirenden Bonificationen;
3) unter rationeller Selbstbetheiligung der Versicherten an dem etwaigen Schaden gegen erhebliche Prämien-Bonificationen, welche rechnungsmäßig nach der Proportion der Selbstbetheiligung festgestellt sind. Hierbei bleibt die bisherige Grenze der Ersatzfähigkeit ($^1/_{12}$) fortbestehn;
4) unter Ausschluß des Strohwerthes von der Versicherung gegen die rechnungsmäßig ermittelte Zuschlags-Prämie;
5) auf mehrere Jahre unter Prämien-Bonification;
6) unter besonderen, vom Königlich Preußischen Ministerio für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands. Hierdurch wird unter Betheiligung der Versicherten an dem Prämien-Gewinn eine Gegenseitigkeit bei vollkommener Garantie gegen unbestimmte Nachzahlungen eingeführt. Bei dieser Einrichtung werden die Nachtheile der Gegenseitigkeit vermieden, die Vorzüge derselben aber mit den unbestrittenen Vortheilen des Actien-Princips vereinigt. Ueber das Geschäft der Gemeinschaft dieser Kategorie wird besonders Rechnung gelegt.

Die Bedingungen zu allen vorstehenden Versicherungs-Modalitäten sind bei der Gesellschaft einzusehen resp. zu entnehmen.

Gut bei Lungenleiden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Soest, den 10. Januar 1876.

Möchte Sie ersuchen, mir doch sobald wie möglich 5 ganze Flaschen Fenchelhonig*) für 9 Mark zuzusenden. Ich habe mir ein Paar Flaschen von Hörde mitgebracht, leide schon ein Jahr an der Lunge und habe mich von diesen beiden Flaschen sehr gut befunden. Das Geld habe ich per Postanweisung geschickt.
Mit Achtung **Wilhelm Wäller,**
per Adresse des Herrn Gustav Schulenburg.

*) In Danzig allein echt zu haben bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Hermann Gronau,** Altstädt. Graben No. 69, in **Marienburg** bei **M. R. Schulz,** in **Dt. Eylau** bei **B. Wiebe,** in **Mewe** bei **J. Formell,** in **Marienwerder** bei **Otto Kraschutzki,** in **Christburg** bei **R. H. Otto.**

כשר **Hôtel de Saxe,** כשר

Berlin, Burgstraße 20, neben der Börse
vis-à-vis dem Kgl. Schloß, Museum, und in der Nähe des Opernhauses, empfiehlt seine elegant eingerichteten Zimmer von 1 M. 50 ₰ an, sowie von früher anerkannt gute Küche. (243
J. Cohn, Hotelier und Traiteur, früher Königstr. 44.

Havanna-Cigarren,
unsortirt, Qualität und Brand vorzüglich, empfehle für den billigen Preis von **7 Mark 50 Pfg. pro 100 Stück.**
Albert Kleist,
853) Portechaisengasse, Ecke der Langgasse.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand: 121 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1877: 36 %.
George Baum,
General-Agent in Danzig. [749

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

allein ächt von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, empfiehlt in stets frischer Abfüllung unter Garantie in Danzig
Richard Lenz,
Haupt-Depot: Brodbänkengasse No. 43,
sowie die Herren **J. G. Amort,** Langgasse 4, Ecke der großen Gerbergasse, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Graben. (8492



Nervenstörungen u. Schwächezustände, (langes Stillen, Blutungen, Blutmangel, starker weisser Fluss, Menstruationsstörungen 2c.) oder durch frühere geschlechtliche Ausschweifungen (Onanie, Pollutionen, Impotenz 2c.) erfahren sichere und rationelle Heilung durch die
Dr. José Alvarez'schen Coca-Präparate,
welche von der **Adler-Apotheke in Paderborn,** aus den frischen (um ihre wirksamen medicinischen Bestandtheile zu erhalten, am Bezugsorte durch eine besondere Methode conservirten) Blättern der in Peru wachsenden **Cocapflanze,** nach den Originalrecepten, allein ächt und unverfälscht dargestellt werden. Bereits **Boerhave, Alexander von Humboldt, Bonpland** und andere berühmte Naturforscher und Aerzte, sowie **neuere erste medicinische Autoritäten,** darunter die Doctoren **Reis** und **Demarle** in Paris, **Gosse** in Genf, **Schwalbe** u. **Mantegazza** etc. haben auf die **wunderbare Heil und Nährkraft** der Coca, seit undenklicher Zeit die Universalarznei der Eingeborenen Peru's, hingewiesen u. sind **diese Präparate,** das Resultat langjähriger Studien des **Dr. Alvarez,** welcher damit in seiner ausgedehnten Praxis **die überraschendsten Erfolge** erzielte, **besser als irgend ein anderes Mittel geeignet die erwähnten Leiden auf normalem Wege zu beseitigen und die geschwundenen Kräfte dem Körper wieder zurückzugeben.** Diese Präparate (Alvarez'schen Coca-Pillen Nr. III) sind à 3 Rmk. pr. Schachtel nebst Gebrauchsanw. u. Brosch., aus welcher Alles weitere ersichtl. in fast all. Apotheken des In- u. Ausl. zu haben.
*) In **Danzig: Löwen-Apotheke,** Langgasse. (9731

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. (966

Franz Franke,

Breitgasse 60, Danzig, Breitgasse 60,
empfiehlt **Paginir-Maschinen, Hand-Paginir-Apparate, Behörden-, Giro-, Datum-Stempel, Numerateure, Schlagpressen** und **Petschafte** in exacter Ausführung. — Aecht **französische Stempelfarben** in schwarz, blau und violett. — Unbrauchbare Stempel sowie Stempelkasten werden reparirt und gereinigt. — Patent-Block-Composition gegen **Neubildung** und zur **Lösung des Kesselsteins.** — Neuestes harz- und säurefreies Maschinenschmieröl, sowie reines Klauenfett, Broncen und Firnisse. (5830

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

Eichen Rinde
ist zu verkaufen. Näheres bei
W. Wirthschaft.

Güter,
sowie ländliche Besitzungen suche für zahlungsfähige Käufer.
E. Dorrn,
1035) Güter-Agent in **Elbing.**

Ersuche die Herren Gutsbesitzer um Anstellung von
Fettvieh
und veranlasse Herüberkunft hiesiger Fleischer. Nur wenn Geschäft gemacht, 1% Vermittelungsprovision.
Richard Hollatz.

Circa 1000 Centner Daber'sche Kartoffeln
verkäuflich in **Amalienfelde b. Kossakau.**

Eine Krug- oder Gastwirthschaft wird sofort zu pachten gesucht. Gefällige Adressen unter Nr. 1020 erbeten.

Holz-Verkauf
Donnerstag, den 1. März, Vorm. 9 Uhr, im Haal'schen Gasthause zu Sagorsz bei Kielau: Kiefern, Schnittholz, Kloben, Reiser, Stöcke.
Das Holz lagert in Krampz an der Chaussee. (997
Die Gutsverwaltung in Johannisdorf.

Zur selbstständigen Führung einer Molkerei von täglich 600 bis 800 Liter Milch, wird von sogleich oder 1. April ein **verheiratheter**
solider Meier
zu engagiren gesucht.
Offerten beliebe man zu richten an
871) **Eugen Bauer,**
Kl. Falkenau bei Mewe.

Suche zum 1. April einen cautionsfähigen
Milchpächter.
933) **A. Rundt,**
Kl. Grünhof bei Mewe.

Die Buchhalterstelle einer hiesigen Brauerei ist zum 1. April 1877 neu zu besetzen
Bewerber mögen ihre schriftlichen Meldungen in der Expedition dies. Zeit. unter Nr. 1023 abgeben.

Lebensversicherung.
Tüchtige Geschäftsvermittler sucht gegen Gewährung hoher Erwerbsprovision die Generalagentur einer renommirten Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Offerten werden unter 462 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,
welche 12 Jahre selbstständig eine feine Wirthschaft geleitet, worüber sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau, oder selbstständigen Führung eines Hauswesens. Adressen erbitte unter **A. B. 101** postlagernd **Culm** a. W. 898

Weinagent
gesucht von einer **Hamburger Firma** zum **Verkauf importirter Madeira's an Grossisten.** Adressen mit Referenzen werd. sub **A. 277** an die **Annoncen-Expedition** von **Adolf Steiner** in **Hamburg** erbeten. (978

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe sucht Stellung.
Gefällige Adressen unter No. 1021 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Apotheker-Lehrling
sucht die hiesige **Rathsapotheke.** (945

Ich suche baldige Anstellung als **Stellmacher** auf einem Gute.
Friedrich Tessmer
in **Labuhnken** bei
Swaroschin.

Für ein hiesiges **Materialgeschäft** wird zum 1. April cr. ein **zuverlässiger, umsichtiger und gewandter Expedient** gesucht. Reflectanten mit nur guten Empfehlungen belieben ihre Adr. unter No. 976 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein junges ordentliches Mädchen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, zum 1. April eine Stelle in einem Bäckerladen und als Stütze der Hausfrau. Gefäll. Adr. werden unter 998 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per 1. April
einen Commis
der polnisch spricht, und mit der Buchführung vertraut ist. Schriftliche Meldungen nebst Photographie erbittet
Simon Beer, Dirschau.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft suchen einen **Commis,** groß, von angenehmem Aeußern. Gehalt fürs Erste 450 M. bei vollständig freier Station. Offerten nebst Photographie sind an **H. Laasner & Co.** in **Thorn** zu richten.

Gegen 600 Mk. Gehalt suche ich für Ostpreußen einen Inspector (Mecklenburger werden bevorzugt.) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10. 1025

Gegen 900 Mk. Gehalt suche ich für eine Brennerei-Wirthschaft einen gedieg. Hofverwalter und Rechnungsführer, der zeitweise die Leitung der ganzen Wirthschaft übernehmen muß. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein tücht. verh. Kutscher, der m. Jahre auf e. gr. Rittergut ist, u. e. Wirthin, die perf. die Küche verst. u. in j. Branche d. Wirthsch. bew. ist, empf. d. Ges.-Bur. Pfaffeng. 6.

Ein junger Mann vom Lande, Sohn eines Gutsbesitzers, militärfrei, welcher 8 Jahre Landwirth ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. Mai eine passende Stelle als
Wirthschafter.
Gefällige Offerten bitte baldigst an die Exped. d. Ztg. unter 905 zu befördern.

Ein junger Mann, **Materialist,** welcher augenblicklich als Buchhalter in einer Brauerei fungirt, sucht gestützt auf gute Empfehlungen und bei soliden Ansprüchen per 1. April d. J. eine ähnliche Stelle, oder als Verkäufer, Lagerdiener, Cassirer oder Hof- resp. Fabrikverwalter. Gef. Off. werd. unter 973 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein unverh. Gärtner sucht Stellung von jetzt oder zum 1. April. Gef. Adressen unter Nr. 1018 in der Exped. dies. Zeit.

Ein Commis,
Materialist, welcher schon in Wein- und größeren Colonial-Waaren-Geschäften Danzigs fungirt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von sogleich oder später anderweitiges Engagement. Gef. Adressen bitte unter Nr. 1022 in der Exped. d. Z. einzureichen.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb wünscht eine Stelle in irgend einem Geschäft. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Zu erfragen Poggenpfuhl Nr. 20, nach hinten, 2 Tr. (1013

150—200 Thlr. werden bei genügender Sicherheit von einem Geschäftsmann auf kurze Zeit gesucht. Adr. u. 1019 erbeten.

---

1 auch 2 **Knaben** finden zu Ostern d. J. gute Pension Jopengasse 32, 3 Treppen.

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension bei
1024) **R. Boldt,** Poggenpfuhl 20.

Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. April ab oder für die Badezeit, in Neufahrwasser zu vermiethen. Näheres Weichselstraße Nr. 17. (1026

Gesucht
zum 1. April cr. **eine Wohnung,** enthaltend 2—3 Wohnzimmer, Schlafzimmer, Mädchenzimmer, Küche, Speisekammer, Keller- und Bodenraum, wenn möglich Mitbenutzung des Gartens.
Offerten werden bis zum 1. März d. J. unter 1033 in der Exp. d. Ztg. erb.

Oliva.
2 vorzügliche, gesund gelegene Wohnungen von je 4 Zimmern und Küche, in bester Ausstattung, der Tapeten-Wahl und mit allen nur denkbaren Bequemlichkeiten, am Karlsberge gelegen, mit Aussicht nach den See, königl. Garten, Chaussee und nach dem Karlsberge, hat zu vermiethen
A. Wegner, Danzig, Beutlergasse 1, 2. Et.

Frauengasse 10
empfehle einen kräftigen Mittagstisch, von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 Pfennig, bei 3 Gängen.
1027) **J. Martens.**

Heute Abend:
Zander à la Bechamel,
Rinderpöckelbrust
mit Meerrettig.
E. Schmidt,
Deutsches Gesellschaftshaus, Heiligegeistg. 107.

Ein schwarzer Filzhut ist Sonntag Abend im Altstädt. Gesellschaftshause, Pfefferstadt 37, im Gesangverein „Libertas" abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben Kassubschen Markt 7 abzugeben.

---

10 Mark Belohnung.
Ein schwarzer Hühnerhund mit gelbbraunen Augenbrauen, gelber Brust und gelbbraunen Füßen hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält **Langgarten,** Hotel de Königsberg, obige Belohnung. (1029

Gegen 30 Mk. Belohnung.
Am 12. d. Mts., Vormittag, ist mir vom Kruge in Karczemken, ein Schimmel-Wallach, 4 Zoll groß, ca. 10 Jahre alt und auf dem linken Auge blind, mit einem Arbeitssattel und einfacher Trense abhanden gekommen.
Wer mir über den Verbleib des qu. Pferdes den Nachweis liefert, daß ich es zurück erhalten kann, erhält obige Belohnung.
Klein Kölpin, den 26. Februar 1877.
Der Guts-Vorsteher.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß mir die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, General-Agent Herr H. Pape in Danzig, trotzdem meine versicherten Gegenstände sich in anderen Localitäten befanden, in höchst coulanter Weise entschädigt hat.
Ich kann obige Gesellschaft jedem Versicherungssuchenden aufs Wärmste empfehlen.
Schöneck, den 23. Februar 1877.
D. Sielmann,
1007) Productenhändler.

---

7. große
Mecklenb. Pferde-Verloosung
zu Neubrandenburg.
Loose à 3 M. i. d. **Exp. d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.